



euRONATUR

campact!
DEMOKRATIE IN AKTION de



Oxfam
Deutschland

Bündnispapier

Eine andere Milchpolitik ist möglich und notwendig

In der aktuellen Auseinandersetzung um kostendeckende Milchpreise wird deutlich, welche Folgen die Ausgestaltung der europäischen Agrar- und Milchmarktpolitik nicht nur für die hiesigen Bäuerinnen und Bauern hat, sondern auch für die Milchwirtschaft in Entwicklungsländern und das Recht auf Nahrung allgemein. Zudem beeinflusst die Agrar- und Milchmarktpolitik in Deutschland und Europa die Art und Weise der Tierhaltung, den Erhalt ökologisch wertvoller Kulturlandschaften und Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten Bereich. Deshalb sehen es Bauernverbände, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen sowie Umweltschutz- und Tierschutzverbände als unerlässlich an, gemeinsam auf Fehler in der Agrarpolitik am Beispiel Milch hinzuweisen. Die Verbände und Organisationen fordern, die Milchpreise zu stabilisieren und Deutschland und Europa auf eine sozial und ökologisch nachhaltige Milchpolitik umzustellen.

Gemeinsame Betroffenheit...

Die Agrarminister der EU-Länder haben im vergangenen Jahr die Anhebung der Milchquote beschlossen, obwohl die Nachfrage im Binnen- und Exportmarkt nicht gestiegen ist. Auch die EU-Kommission ging bei ihren Plänen für eine Liberalisierung des europäischen Milchmarktes noch von einer steigenden Nachfrage nach Milchprodukten aus. „Dagegen ist die Nachfrage sowohl in der EU als auch auf dem Weltmarkt gesunken“, stellt die Kommission aktuell in ihrem Milchbericht vom Juli 2009 fest. Die politische Entscheidung für eine Mengenausweitung wurde demnach im Widerspruch zu den aktuellen Marktentwicklungen getroffen und hat zu einer Überschussproduktion mit verheerenden Folgen beigetragen. Zwischen 18 und 24 Cent bekommen die Milcherzeuger in Deutschland pro Liter Milch, und ähnlich sieht es in den meisten EU-Staaten aus. Die Produktionskosten sind nur noch zur Hälfte gedeckt.

Die Produktion von Überschussmengen führt nicht nur zu katastrophalen Erzeugerpreisen, sie basiert auch auf Importen von Futtermitteln, die vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern angebaut werden und dort in Konkurrenz zur Nahrungsmittelerzeugung der Menschen stehen und teilweise Regenwaldabholzung nach sich ziehen.

Es ist zudem unsinnig, einerseits die Überschussproduktion voranzutreiben und andererseits allein im Jahr 2009 mehr als 600 Millionen Euro an Steuergeldern für Lagerhaltung und Exportsubventionen auszugeben. Die subventionierten EU-Milchexporte stehen in vielen Drittländern in Konkurrenz zu regional erzeugten Produkten und wirken zerstörerisch auf die dortigen Märkte. Besonders stark trifft es Bauern in Entwicklungsländern, für die Milch eine wichtige Einkommensquelle darstellt.

Die Strategie der weiteren betrieblichen und regionalen Konzentration der Milcherzeugung hin zu einer industriellen Ausprägung widerspricht dem Ziel von mehr Qualität in der landwirtschaftlichen Produktion. Immer mehr Milch wird aus Kraftfutter erzeugt statt – wie es ökologisch sinnvoll wäre – auf Grünland (Weidehaltung). Außerdem hängen – als Faustzahl genannt – an jeder landwirtschaftlichen Arbeitskraft auf den Bauernhöfen vier bis sechs Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten Bereich, von denen viele durch die aktuelle Agrarpolitik bedroht sind.

... führt zu gemeinsamen Forderungen

Die negativen Auswirkungen der aktuellen Milchpolitik für Gesellschaft und Bauernschaft in Nord und Süd kann nur gestoppt werden, indem die europäische Milcherzeugung vor allem an den Bedarf und die Nachfrage innerhalb der EU ausgerichtet wird. Kurzfristig muss zunächst die Milchmenge auf dem Markt deutlich reduziert werden. Zielmarke ist ein kostendeckender Erzeugerpreis als Voraussetzung, um das katastrophale Höfesterben und die Gefährdung von Arbeitsplätzen zu verhindern. Um das Preisdumping auf dem Weltmarkt zu beenden, müssen die Exportsubventionen umgehend abgeschafft werden. Es ist außerdem notwendig, stärkere Anreize zu schaffen, um Milch auf der Basis von Weidehaltung und heimischen Futtermitteln zu erzeugen. Das sichert Grünlandstandorte, fördert die artgerechte Tierhaltung und bringt qualitativ hochwertige Milch. Eine Grundvoraussetzung dafür ist aber, dass die Milcherzeuger einen Preis für ihre Milch bekommen, der ihre Kosten deckt.

Die Unterzeichner:

Arbeitsgemeinschaft
bäuerliche Landwirtschaft
(AbL)



Bund für Umwelt und
Naturschutz Deutschland
(BUND)



Bundesverband der
Deutschen Milchviehhalter
(BDM)



Deutscher Tierschutzbund



Campact



Euronatur



Germanwatch



Fian-Deutschland



Oxfam Deutschland

